

Zitierhinweis

Tebruck, Stefan : recension de : Dirk Martin Mütze, Das Augustiner-Chorherrenstift St. Afra in Meißen (1205–1539), Leipzig : Leipziger Universitätsverlag GmbH, 2016, dans : Zeitschrift für Historische Forschung (ZHF), 46 (2019), 2, p. 322-324, DOI: 10.15463/rec.29359205



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

107) mit Blick auf die Reichsversammlungen des 15. Jahrhunderts eine „Akzentverschiebung“: von Phasen geschlossener kurfürstlicher Opposition zu Beginn des Jahrhunderts bis hin zur fraktionalen Ausdifferenzierung kollegialer Aktivitäten und einer eigenständigeren Politik von Akteuren mit territorial weitreichenden Interessen wie etwa Sachsen oder Brandenburg.

Karl-Heinz Spieß betont in seinen Überlegungen zu „Rangdenken und Rangstreit. Kurfürsten und Fürsten im spätmittelalterlichen Reich“ (109–121) die Bedeutung von Rang und Zeremoniell im Rahmen der spätmittelalterlichen Verfassungswirklichkeit des Reiches. Er unterstreicht, dass die Frage des Rangs und des Zeremoniells in der höfischen Welt des Absolutismus sogar noch gewaltig zunahm, so dass sich im 18. Jahrhundert eine eigene Zeremonialwissenschaft ausgebildet habe.

Benjamin Müsegades („Wohin mit den Kindern? Nachfolgeregelung der Pfalzgrafen bei Rhein und Herzöge von Sachsen vom 14. bis zum 16. Jahrhundert“, 123–138) betont, dass sich bei den für die Tagung relevanten Familien ähnliche Entwicklungen beobachten lassen: Zur Mitte des 15. Jahrhunderts ließen sich verstärkt Bemühungen erkennen, dem erstgeborenen Sohn die Kurwürde zu überlassen und einen weiteren Sohn an der weltlichen Herrschaft zu beteiligen. Während dies bei den Askanern und Wittelsbachern konfliktarm ablief, sei es bei den Wettinern immer wieder zu Streitigkeiten gekommen, die in den Teilungen von 1445 und 1485 kulminierten.

Weitere Beiträge des Bandes beschäftigen sich mit „Unterwerfungsstrategien der Kurpfalz gegenüber dem Ritteradel um die Wende vom Mittelalter zur Neuzeit“ (Kurt Andermann, 195–205), mit kurpfälzischen und kursächsischen Eheschließungen in der Reformationszeit (Marco Neumaier, 139–158), mit Töchtern der Kurlinien der Pfalzgrafen bei Rhein und der Herzöge von Sachsen in Kloster und Stift (Jasmin Hovenhacker, 159–194), mit den Beziehungen zwischen den sächsischen Herzögen und dem Niederadel (Joachim Schneider, 207–220), mit den kirchenpolitischen Beziehungen zwischen den Kurfürsten von Sachsen und der Pfalz zu Beginn des 16. Jahrhunderts (Beate Kusche, 221–240) und mit den Pfalzgrafen bei Rhein und den Herzögen von Sachsen in ihrem Verhältnis zum Deutschen Orden in Preußen (Stephan Flemming, 241–261). Das Personen- und Ortsregister wurde bearbeitet von Leonie Ries (273–280).

Der instruktive Band, dem eine bündelnde Zusammenfassung fehlt (die „Perspektiven“ von Klingner und Müsegades sind dann doch eher einleitend als abschließend), stellt einen wichtigen Beitrag zur Erforschung des Ranges der Kurfürsten in der Zeit um 1500 dar. Das eine oder andere wird angesichts der grundlegenden Frage, ob der kategorial geistlich-weltlich aufgestellte Organismus wirklich so auseinandernehmbar ist, weiter zu diskutieren sein (etwa „die Ersten aus der zweiten Reihe“). Ein wenig vermisst man einen eigenen Beitrag über die finanziellen Grundlagen der Politik der Pfalzgrafen und der Herzöge von Sachsen. Das hätte sicher noch manches klären helfen und den Band insgesamt stärker „erden“ können. Dennoch werden seine Ergebnisse zukünftig dazu beitragen, das Wechselspiel der Kurfürsten an der Zeitenwende besser beurteilen zu können.

Jörg Schwarz, München

Mütze, Dirk M., Das Augustiner-Chorherrenstift St. Afra in Meißen (1205–1539) (Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde, 54), Leipzig 2016, Leipziger Universitätsverlag, 434 S. / Abb., € 49,00.

Unter den zehn im 12. und frühen 13. Jahrhundert in den mitteldeutschen Diözesen Merseburg, Naumburg und Meißen entstandenen Augustiner-Chorherrenstiften bildete St. Afra in Meißen die einzige bischöfliche Stiftsgründung, während die anderen

Stiftungen in diesem Raum auf die Wettiner oder den regionalen Adel zurückgingen. St. Afra blieb neben dem 1168/74 von dem wettinischen Grafen Dedo von Groitzsch errichteten, aber bereits 1278 an den Deutschen Orden übergegangenen Stift in Zschillen (Wechselburg) das einzige regulierte Kanonikerstift im Bistum Meißen überhaupt und behauptete sich bis zur Reformation als bedeutendste geistliche Institution in der Stadt Meißen neben dem Domstift. Während des Mittelalters kaum von überregionaler Bedeutung, hat das St. Afra-Stift heute seinen festen Platz im sächsischen Geschichtsbewusstsein, da nach seiner Aufhebung 1539 die meißnische Fürstenschule an seine Stelle trat, auf die das noch heute bestehende Afra-Gymnasium zurückgeht. Nicht zuletzt deshalb haben sich die Kirche und der spätmittelalterliche Baubestand des Stifts in weiten Teilen erhalten. Dirk Mütze untersucht diese 1205 von dem Meißner Bischof Dietrich II. gestiftete Kanonikergemeinschaft in einer sehr sorgfältigen, materialreichen und gut lesbaren Studie, die im Wintersemester 2012/13 an der Universität Leipzig als Dissertation angenommen wurde. Sie reiht sich in eine Vielzahl von Untersuchungen zu den geistlichen Institutionen des mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Sachsens ein, die in den letzten Jahren an dem von Professor Enno Bünz geleiteten Leipziger Lehrstuhl für Sächsische Landesgeschichte entstanden sind und die unser Bild von den kirchen-, frömmigkeits- und sozialgeschichtlichen Entwicklungen im mitteldeutschen Raum erheblich erweitert haben.

In fünf Hauptkapiteln arbeitet Dirk Mütze die zentralen Aspekte heraus, die eine Kloster- und Stiftsgeschichte ausmachen: die Gründungsumstände und Anfänge des Stifts (41–73), die Zusammensetzung des Kapitels und die Ämterstruktur im Stift (75–96), die Besitz- und Wirtschaftsgeschichte (97–138), die Verbindungen des Stifts zu anderen Institutionen, zum Bischof, zur Stadt und zum Adel (139–202) sowie Bildung, geistliches Leben und Alltag in St. Afra (203–231). Ergänzt wird der Darstellungs- und Untersuchungsteil durch einen sorgfältig zusammengestellten Anhang, der prosopographische Kurzartikel zu den Propsten, Prioren und anderen Amtsträgern des Stifts von der Gründung bis zur Aufhebung 1539 (245–299), ein Verzeichnis der zum Stift gehörenden Orte und Einkünfte (300–306) sowie den Abdruck von 74 lateinischen und deutschen Urkunden, Briefen und Dokumenten aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts umfasst, die im Chartularium des Stifts überliefert und bisher noch nicht oder nur in Kurzform im Urkundenbuch der Stadt Meißen abgedruckt worden sind (307–380). Dieser Textanhang erweist sich bei näherer Lektüre als eine wahre Schatztruhe höchst aufschlussreicher Quellen, darunter mehrere Schutzbriefe für Rom- und Santiago-Pilger aus dem späten 15. Jahrhundert und einige Schriftstücke des Propstes Andreas Tettelbach (1488–1503), in denen es um den Rückruf von Chorherren geht, die das Stift mit oder ohne Erlaubnis verlassen hatten.

Die Quellenüberlieferung, auf die sich Mütze stützen kann, erlaubt vor allem Rückschlüsse auf die Besitz- und Wirtschaftsgeschichte des Stifts, während die Zeugnisse zum geistlichen Leben und zum Alltag in St. Afra weniger zahlreich sind. Neben den von Ernst G. Gersdorf 1873 im Urkundenbuch der Stadt Meißen edierten 364 Urkunden, unter denen auch alle das St. Afra-Stift als Inhaberin der meißnischen Pfarreirechte betreffenden Stücke abgedruckt sind, haben sich das bis in die Reformationszeit fortgeführte Chartularium sowie ein im frühen 16. Jahrhundert angelegtes Anniversarium von St. Afra erhalten. Darüber hinaus sind vor allem die Akten aufschlussreich, die im Zuge der Inventarisierung und Aufhebung des Stifts um 1539 entstanden sind.

Bemerkenswert im Hinblick auf die Stiftsgeschichte ist die Gründungssituation, die von den Konflikten zwischen dem bischöflichen Gründer und Teilen des Domkapitels geprägt war. Dietrich II. gelang es mit seiner Stiftung, eine ihm unmittelbar zur Ver-

fügungstehende Kanonikergemeinschaft in Nachbarschaft zur Domkirche zu gründen, deren Mitglieder die Pfarrseelsorge für die Burg und die Stadt sowie das Umland übernehmen konnten und darüber hinaus wichtige liturgische Aufgaben für den Bischof wahrnahmen. Die sich daraus ergebende Konkurrenz zwischen den Augustiner-Chorherren und den Domherren wich im Laufe der Zeit einer gut funktionierenden Kooperation. Während über die Herkunft und Zusammensetzung des Gründungskapitels kaum Aussagen getroffen werden können, zeichnet sich für die Zeit bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts eine Dominanz von Kanonikern aus adligen und niederadligen Familien des sächsischen Raums ab. Ab der Mitte des 15. Jahrhunderts verzeichnet Mütze eine Zunahme von Chorherren aus stadtbürgerlichen Familien aus Meißen und aus benachbarten Städten, während das Stift für den Adel an Attraktivität verloren zu haben scheint. Auffällig ist, dass das Stift zwar stets über enge Beziehungen zu den Meißner Bischöfen verfügte, aber nie zur Grablege eines Bischofs wurde. Bemerkenswert ist darüber hinaus, dass die wettinischen Landesherren und ihre in Meißen ansässigen Burggrafen als Schenker für das Stift kaum in Erscheinung traten, während die Burgmannen und die markgräflichen Ministerialen in Meißen als Pfarrangehörige zu den wichtigsten Förderern von St. Afra gehörten und hier die Memoria ihrer Familien pflegten.

Besitz- und wirtschaftsgeschichtlich verfügte das Stift über große Stabilität, die nur in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts wohl aufgrund von Fehlentscheidungen des Propstes Ulrich von Maltitz und infolge der Pest beeinträchtigt wurde. Ende des 13. Jahrhunderts konnten die Chorherren den Neubau ihrer Kirche und der Stiftsgebäude finanzieren. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts mehren sich die Zeugnisse für den Aufbau einer umfangreichen Bibliothek, für die aufgrund einer Stiftung von 1504 ein eigener Bibliotheksraum an der Südseite des Chors gebaut werden konnte. Bei der Auflösung des Stifts umfasste diese Bibliothek etwa 450 Bücher vornehmlich aus den Bereichen Theologie, Exegese, Jurisprudenz und Liturgie. Nur wenige Bände aus diesem Bestand sind heute noch in Meißen und Dresden nachweisbar. Das Bildungsinteresse der Chorherren ging allerdings nicht einher mit einer Offenheit für Reformen. Als Mitglieder der Goslarer Provinz der Augustiner-Chorherren kamen sie zwar im 15. Jahrhundert mit verschiedenen Reformimpulsen in Berührung, doch verweigerten sie sich der Einführung der weithin erfolgreichen Reformen der Windesheimer Kongregation. Mit der ersten evangelischen Visitation des Stifts 1539 und der Resignation des letzten Propstes, Nikolaus Kluncker, im selben Jahr endete die Geschichte des Stifts, das spätestens in den 1520er Jahren im Gefolge der reformatorischen Impulse in die Krise geraten war.

Dirk Mütze hat mit seiner Arbeit eine außerordentlich gelungene und überzeugende Studie vorgelegt, die erstmals einen umfassenden Einblick in die Entwicklung des bischöflich-meißnischen Augustiner-Chorherrenstifts St. Afra erlaubt. Damit ist der Weg für weitere Einzelstudien und für vergleichende Untersuchungen zu den Klöstern und Stiften des mitteldeutschen Raums geebnet.

Stefan Tebruck, Gießen

Langeloh, Jacob, Erzählte Argumente. Exempla und historische Argumentation in politischen Traktaten c. 1265–1325 (Studien und Texte zur Geistesgeschichte des Mittelalters, 123), Leiden / Boston 2017, Brill, X u. 414 S., € 128,00.

Bei dem vorliegenden Band handelt es sich um die überarbeitete Fassung einer philosophischen Dissertation von 2015, die an der Freien Universität Berlin bei Wilhelm Schmidt-Biggemann entstanden ist. Gegenstand der Untersuchung sind politische Traktate aus den ersten sechs Jahrzehnten nach der Übersetzung der „Politik“ des